

Neuer Berner Ton : Gluscht u Gnusch u Gwunger

Autor(en): **Schmid, Christian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerdeutsch : Vierteljahresdruck des Vereins Schweizerdeutsch**

Band (Jahr): - **(1983)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-961807>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Baabeli; bhüet mer Gott es um und um, bis i wider zuenem chum.

So möchte man gern noch weiter zitieren, doch muss jeder Leser selbst jene Rosinen herauspicken, die ihm am meisten zusagen. Gewiss ist, dass jeder einige Spruchweisheiten finden wird,

die ihm ganz besonders zutreffend erscheinen werden.

Arthur Baur

Heinrich Ineichen, Der Volksmund im Luzernbiet, Sprichwörter und Reimsprüche, ausgewählt und herausgegeben von Walter Haas. Comenius-Verlag, Hitzkirch 1982. Fr. 18.50

Neuer Berner Ton

Gluscht u Gnusch u Gwunger

Im Zytglogge Verlag (Gümligen) ist letztes Jahr Fritz Widmers berndeutscher Roman «Gluscht u Gnusch u Gwunger» erschienen. Erzählerin ist die junge, stellenlose Lehrerin Eva, die sich mit wenig befriedigenden Gelegenheitsarbeiten ihren Lebensunterhalt verdient, in einer Krise steckt und aufzuschreiben beginnt, was sich seit dem Sommer zugetragen hat, um aus dem «Gnusch», das sich als nicht vollkommen entwirrbar erweist, wieder herauszufinden. Die Aufzeichnungen führen von einem erinnerten Sommer und Herbst in eine Schreibgegenwart, welche sich durch den Winter bis zum symbolisch gesetzten Frühling hinzieht. Die zeitliche Chronologie ist dabei so aufgebrochen, dass Sommer-, Herbst-, Winter- und Frühlingskapitel eine beziehungsreiche Textur bilden, in welcher die Aufarbeitung von Erinnerung die Gegenwart ermöglicht und die immer besser bewältigte Gegenwart schliesslich auch die erinnernde Bewältigung von verdrängten Ängsten und Nöten. Der Roman zeigt nicht nur Evas Befreiung aus der Verkapselung gegen eine als lieblos, bedrohend und seelenlos erfahrene Erwachsenenwelt, sondern er entpuppt sich zugleich als leidenschaftliches Plädoyer für ein «gelebtes» Leben. Mit Hilfe ihres Freundes, des Krankenpflegers Aschi, findet Eva zu ihrem

Vater zurück, dem sie davongelaufen ist. Sie erkennt auch, dass im Gegensatz zu der von ihr verworfenen Erwachsenenexistenz Entwürfe zu einer lebenswerten Alternative möglich sind. Diese fordern jedoch eine Rückbesinnung auf diejenigen Werte, welche persönliche Erfüllung verheissen, und ein Heraustreten aus der Isolation des Einzelnen oder aus der fruchtlosen Fixierung auf einen Partner. Der Roman bietet keine Lösungen an, er zeigt eher Problembewältigungsversuche einer verunsicherten Jugend, die am Ende Hoffnung zulassen.

Fritz Widmers Roman ist nicht nur im inhaltlichen Entwurf überzeugend, sondern auch in der sprachlichen Realisation. Widmer schreibt einen Dialekt, der den Leuten vom Maul geschaut ist, sich als formbar, modulierbar und dem Gegenstand in jeder Weise gewachsen erweist. Der Autor erliegt in keinem Augenblick der Gefahr, welche der Berner Prosa leider allzu oft innewohnt, mit der Sprache den Gegenstand zu verniedlichen. Er spricht in der Sprache der Berner Jugend mit einer Direktheit und Sicherheit über Dinge, die bisher in der Berner Prosa tabu waren oder immer in denselben abgegriffenen Schemata behandelt wurden. Er ahnen lässt sich das an den feinfühlig geschilderten Liebesszenen. Wid-

mers Sprache ist bilderreich-konkret, aber zugleich auch hinter-sinnig-lyrisch und getragen von einer feinen Ironie. Sein feines Ohr für Sprechweisen erlaubt es ihm einerseits, Typen sprachlich zu charakterisieren, andererseits hohles Sprechen als solches zu entlarven, wie die folgende Reflexion über die Sprache der Gruppendynamik-Propheten zeigt:

Dir, die Psychosli-Type han i scho gchennt! Aschi isch öppe mit settigne zäme gsi. Die sy de zum Göögge. Mit dene chasch überhoubt nümm rede. Mit der Zyt. We so ne Psycho-Glünggi fragsch, öb's ihm zSüdfrankrych gfaue heig, so seit er nid öppe: «Ja, i ha's gnosse» u verzeut nächär dervo, sondern är luegt di nume no a mit so ere Mischig vo verzückt u verächtlech u seit: «Es isch wichtig gsi für mi.» Oder we zwöi enang gärn hei, so säge si nümm: «I ha di gärn!», sondern «Üsi Partnerschaftsbeziehig isch i re positive Faase.» Oder we si merke, dass es chlemmt, säge si nid: «Du, wo chlemmt's egetlech bi üs, überleg der's mau», sondern si säge: «Üsi Beziehig isch i gwüssne Bereiche partiell blockiert», u de gö si einzeln oder zzwöit wider so zum ene Fruschtrazionstherapöit u höckle gedige u ehrfürchtig im ene Kreis u brösmelen ihrer seelische Innereie vüre u gspüre, wie das guet tuet, u säge: «I gspüre, wie das guet tuet», u mit der Zyt wird ds Vürebrösme vo de seelische Innereie wichtiger weder sämtlechi Mönsche, wo si zue ne bhaupten e Beziehig zha. I cha das Wort scho bau nümm ghöre. (S.56)

Christian Schmid

Fritz Widmer, Gluscht u Gnusch u Gwunger, Roman, 197 S., Zytglogge-Verlag, Bern 1982. Fr. 27.80.

Redaktion: Dr. Rudolf Trüb, Wirbelweg 8, 8702 Zollikon.
Druck und Versand: Walter-Verlag AG, 4600 Olten.